

Technologie

Notiz Block



Apple vor Gericht nun „abgeblotgt“

Die Pressefreiheit steht über dem Interesse des kalifornischen Computerbauers Apple. In einer Auseinandersetzung, die Apple nun schon seit gut zwei Jahren mit renitenten Bloggern führt, hat ein kalifornisches Berufungsgericht nun entschieden, dass Online-Reporter (Blogger) die gleichen Rechte haben wie Journalisten anderer Medien. Apple wollte erwirken, dass Blogger ihre Quellen preisgeben. Per Gericht sollte erzwungen werden, dass Provider Zugang zu den E-Mails von den Betreibern der Internet-Seiten Apple Insider, Power Page und Think Secret bekommen. Blogger haben durch Apple-Mitarbeiter geheime Infos bekommen, die dann veröffentlicht wurden. *red*

Basar für Handy-Klingeltöne

Sie haben einen Handy-Klingelton oder einen Bildschirmhintergrund entworfen, den Sie unbedingt an den Mann bringen wollen? Mit The Content Market.com hat das Unternehmen Qpass in Österreich nun eine Plattform präsentiert, die

jedermann beziehungsweise den professionellen Content-Vertrieb für Handys über eine selbst gestaltbare Shop-Oberfläche ermöglicht. Ähnlich wie beim Erstellen eines Ebay-Accounts können Anwender in wenigen Minuten eine voll funktionstüchtige und benutzerfreundliche Shop-Oberfläche erstellen und selbst erstellte Fotos, Videos, Musik oder Applikationen für einen bis fünf Euro verkaufen. Dabei werden über 1.400 Handy-Modelle unterstützt. Ebenso ist es möglich, die Shop-Oberfläche in eigene Websites zu integrieren. Qpass erhält bei jedem Verkauf zwölf Prozent Provision. *kl*

Fahrtenschreiber: Digital statt analog

Mit Hilfe digitaler Tachos, die seit 1. Mai eingesetzt werden, soll die Einhaltung der Tempolimits und Ruhezeiten durch Lkw- und Busfahrer europaweit besser kontrolliert und Manipulationen ausgeschlossen werden können. Das neue System löst den bisher analogen Fahrtenschreiber mit den runden Papierscheiben ab. Das Bundesrechenzentrum hat mit der Hilfe des österreichischen Software-Hauses Beko die EU-Verordnung technisch umgesetzt. Das Gesamtsystem „Digital Tacho“ besteht aus einem digitalen Fahrtenschreiber und mehreren chipbestückten Smart Cards. Die zentralen Herausforderungen lagen in der sicheren Verschlüsselung der Karten und der Einrichtung eines zentralen Registers für die Kartenverwaltung. *kl*

Daten machen das Spiel

Die Fußball-WM 2006 in Deutschland hat sich schon selbst zum Weltmeister im Datensammeln gekürt. Ob das deutsche Modell die Richtschnur für die Zukunft ist, wird heute bereits in Frage gestellt.

Klaus Lackner

Zum Eröffnungsspiel Costa Rica gegen Deutschland in München werden zehntausende Besucher das Stadion stürmen. Jede Person muss beim Eingang am Drehkreuz nicht nur das Ticket, sondern auch einen amtlichen Ausweis vorweisen können. Doch zuerst funkt das Ticket via eingearbeitetem RFID (Radio Frequency Identification)-Chip am Drehkreuz seine Ticketnummer in das System, welches in der Stadion-Datenbank die persönlichen Daten abrufen. Der Chip selbst enthält keine direkt personenbezogenen Daten, sondern nur eine Bestellnummer, welche die Datenbank zur Person zuordnet. Die verschlüsselten Spielinformationen auf den Tickets enthalten aber „Fan-Informationen“, die „gegnerische Fans“ voneinander trennt, so dass sie sich im Stadion praktisch gar nicht treffen können.

Wird die erste Hürde am Drehkreuz genommen, findet dahinter ein Vergleich des Personalausweises mit dem Ticket und dem darauf aufgedruckten Namen statt. Nach den offiziellen Worten von Günther Sreball vom Regierungspräsidium Darmstadt greift hier das Prinzip der skalierbaren Sicherheit. Ist die Bedrohungslage gering, wird es nur stichprobenartig Ausweiskontrollen geben. Im Extremfall sind Vollkontrollen möglich.

Nach dieser Überprüfung sollte aber Schluss sein. Ab diesem Zeitpunkt sollte sich wohl keiner mehr für die Daten des Besuchers interessieren. Befürchtungen, der Chip auf dem eigenen Ticket könne auch aus großer Distanz abgelesen und der Besucher so ständig verfolgt werden, kann Sreball entkräften. Nach Herstellerangaben ist das Lesen des RFID-Chips auf eine Distanz von zehn bis 15 Zentimetern möglich. Sreball hält es für realistisch, dass bei einem Abstand von mehr als fünf Zentimetern tatsächlich schon Schluss ist.

Datenschützer abgeblitzt

Dass diese Methode natürlich nicht unumstritten war, liegt in der Natur eines gesunden Datenschützerverständnisses. Besitzer eines solchen hatten ebendiese Speicherung der Ausweisnummer beanstandet, blieben vor Gericht jedoch ohne Erfolg. Der Richter war der Argumentation der Organisatoren gefolgt, dass man an den Toren der Stadien überprüfen können müsse, wer in das Stadion hineinkomme. Dies sei nur über die

Ausweisnummer möglich, da es vor allem für Namen ausländischer Gäste häufig verschiedene Schreibweisen gebe.

Der deutsche Bundesbeauftragte für Datenschutz, Peter Schaar, hat auch die Sicherheitsüberprüfungen von 250.000 Helfern für die Fußball-Weltmeisterschaft durch Polizei und Verfassungsschutz kritisiert. Dadurch gerieten auch unbescholtene Bürger in das Visier der Ermittlungsbehörden, so Schaar anlässlich einer Konferenz der Datenschutzbeauftragten von Bund und Ländern in Magdeburg gegenüber dem Radiosender HR-Info. „Man muss sich fragen, ob der große Datenstaubsauger wirklich geeignet ist, die Sicherheit bei der WM zu verbessern“, meinte Schaar. Sinnvoller als pauschale Überprüfungen seien gezielte Kontrollen verdächtiger oder auch völlig unbekannter Personen, sagte Schaar. Die Überprüfung langjähriger Mitarbeiter von Fan-Projekten ergebe hingegen kaum Sinn.

Doch zurück zu unserem Besucher: Der komplexe Verkaufsprozess sollte an sich schon ausschließen, dass bekannte gewaltbereite Hooligans durchs Drehkreuz schlüpfen. Denn jeder Ticket-Käufer wurde mit der Stadionverbotsdatei des Deutschen Fußballbunds und außerdeutschen Datenbanken abgeglichen. Allerdings schweigt sich der Deutsche Fußballbund (DFB) noch immer beharrlich darüber aus, wie viele Ticket-Wünsche letztlich abgelehnt worden sind.

Da nicht ausgeschlossen werden kann, dass Hools doch Karten bekommen, kommt das portable Fast ID-Fingerabdrucksystem zum Einsatz. Wie Heike Zielinski von Steria Mummert Consulting erklärte, gleicht das Hit/No-Hit-System einen Fingerabdruck in ein bis zwei Sekunden ab. Zusätzlich kommt das von Steria entwickelte Fit-System zum Einsatz, das einem Tischkopierer mit angeschlossenem Rechner nicht unähnlich ist. Bei dem System kann ein „Live-Scanner“ einen kompletten Fingerabdruckdatensatz bereits nach 20 Sekunden an das deutsche Bundeskriminalamt (BKA) übermitteln. Fit ist in der Allianz- und der Franken-Arena (München und Nürnberg) fest installiert und eignet sich auch zur biometrischen Kontrolle von Gesichtszügen.

Im Normalfall wird die Lampe auf dem Drehkreuz, die übrigens von der österreichischen Firma Skidata geliefert wurde, auf Grün springen. Sollte der

Ticket-Inhaber aber erst nach Ausstellung der Eintrittskarte unangenehm aufgefallen sein, wird ihm der Einlass trotzdem verweigert. Grund: Die brisanten Daten aus der Stadionverbotsdatei werden erst kurz vor Spielbeginn an das Drehkreuzsystem gekoppelt. Weil die WM-Computer und deren hochsichere Datensilos nicht gerade vergesslich sind, haben die Datenschützer auch den Zeitpunkt der Datenlöschung mit dem DFB vereinbart. Spätestens 48 Stunden nach Spielende müssen die Besucherdaten aus dem Stadionrechner getilgt sein. Wenn das dann auch passiert ist, hat der Datenschutz nach den Worten von Sreball eine „sicherheitsgerechte Datenverarbeitung“ erreicht.

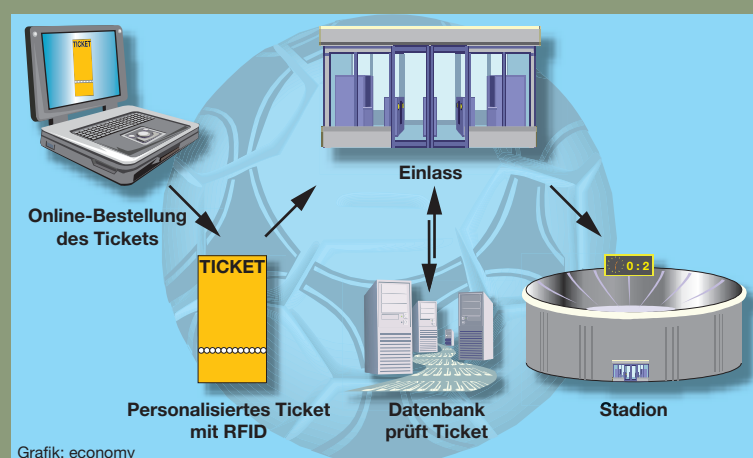
Zum Nutzen der Fans

Bei allen Unkenrufen werden die Veranstalter aber nicht müde, neben dem Thema (Fälschungs-) Sicherheit auch die positiven Seiten für die Besucher hervorzukehren. „Eine starke Verbesserung der Service-Qualität für die Kunden“, ortet Willi Behr, der Organisationsbeauftragte des DFB. Geht ein Ticket verloren, lässt es sich auf einfache Weise sperren und dem rechtmäßigen Inhaber ersetzen. „Bei uns kommt pro Platz nur einer rein, weil der Platz nur einmal vergeben wird.“ Der IT-Experte des DFB bekräftigte aber auch, dass es noch um mehr geht. „Wir wollen der Welt ein Stück Innovation zeigen“, erklärte er und ließ keinen Zweifel daran, dass der Deutsche Fußballbund mit der neuen Technik die „nachhaltige Nutzung“ durch die Bundesliga-Vereine anstrebt.

Der Fußball-Weltverband Fifa will bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika den Ticket-Verkauf jedoch wieder selbst organisieren. „So viele Daten wie die Deutschen werden wir beim nächsten Turnier nicht speichern“, kündigte Fifa-Generalsekretär Urs Linsi im Gespräch mit dem deutschen *Tagesspiegel* bereits an. Dies sei eine Lehre aus den Erfahrungen mit der Ticket-Vergabe zur anstehenden WM in Deutschland.

Inwieweit das „Vorbild“ Fußball-WM 2006 auch auf die kommende Europameisterschaft 2008, ausgerichtet von Österreich und Schweiz, Auswirkungen hat, ist noch nicht abzusehen. Die Verantwortlichen halten sich auf Anfrage gegenüber *economy* noch bedeckt. Sicherheitshalber werden aber bereits passende Änderungen im Sicherheitspolizeigesetz vorgenommen.

Wie funktioniert der Zutritt zur Fußball-WM



Die Tickets für die Fußball-WM sind seit Monaten vergeben. Von jedem Käufer wurden persönliche Daten und eine Ausweisnummer gespeichert. Beim Eingang zum Stadion wird das Ticket in das Lesegerät gesteckt. Darauf befinden sich ein Barcode und ein RFID-Chip, welche die Seriennummer enthalten. Der Chip speichert zusätzlich die Fan-Kategorie. Der Rest der Daten wird von der Stadion-Datenbank abgefragt und mit den Hooligan-Datenbanken abgeglichen. Danach folgen Ausweiskontrollen nach dem Zufallsprinzip. 48 Stunden später müssen die persönlichen Daten gelöscht sein. *kl*